

25. Seltsamer Spazierritt.

(Hebel.)

Ein Mann reitet auf einem Esel nach Haus und läßt seinen Buben zu Fuß nebenher laufen. Kommt ein Wanderer und sagt: »Das ist nicht recht, Vater, daß Ihr reitet und laßt Euren Sohn laufen; Ihr habt stärkere Glieder.« Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten. Kommt wieder ein Wandersmann und sagt: »Das ist nicht recht, Bursche, daß du reitest und lässest deinen Vater zu Fuß gehen. Du hast jüngere Beine.« Da saßen beide auf und ritten eine Strecke. Kommt ein dritter Wandersmann und sagt: »Was ist das für ein Unverstand, zwei Kerle auf einem schwachen Thier! Sollte man nicht einen Stock nehmen und euch beide herabjagen?« Da stiegen beide ab und gingen selbdrift zu Fuß, rechts und links der Vater und Sohn und in der Mitte der Esel. Kommt ein vierter Wandersmann und sagt: »Ihr seid drei curiose Gesellen. Ist's nicht genug, wenn zwei zu Fuß gehen? Geh't nicht leichter, wenn einer von euch reitet?« Da band der Vater dem Esel die vordern Beine zusammen, und der Sohn band ihm die hintern Beine zusammen, zogen einen starken Baumpfahl durch, der an der Straße stand und trugen den Esel auf der Achsel heim. — Soweit kann's kommen, wenn man es allen Leuten will recht machen.

26. Von der Stadtmaus und Feldmaus.

(Fabel. — Luther nach Aesop.)

Eine Stadtmaus ging spazieren und kam zu einer Feldmaus, die that ihr gütlich mit Eicheln, Gerste, Nüssen, und womit sie konnte. Aber die Stadtmaus sprach: Du bist eine arme Maus, was willst du hier in Armut leben, komme mit mir, ich will mir und dir genug schaffen von allerlei köstlicher Speise. Die Feldmaus zog mit ihr hin in ein herrlich schönes Haus, darinnen die Stadtmaus wohnte, und gingen in die Kammern, da war vollauf von Brot, Fleisch, Speck, Würste, Käse und alles; da sprach die Stadtmaus: Nun iß und sei guter Dinge, solcher Speise habe ich täglich überflüssig. Indes kömmt der Kellner und rumpelt mit den Schüsseln an der Thür, die Mäuse erschrecken und liefen davon. Die Stadtmaus fand bald ihr Loch, aber die Landmaus wußte nirgends hin, lief die Wand auf und ab und hatte sich ihres Lebens erwogen.

Da der Kellner wieder hinaus war, sprach die Stadtmaus: Es hat nun keine Noth, laß uns guter Dinge sein. Die Feldmaus antwortete: Du hast gut sagen, du wußtest dein Loch fein zu treffen, dieweil bin ich schier vor Angst gestorben. Ich will dir sagen, was die Meinung ist, bleibe du eine reiche Stadtmaus und friß Würste und Speck, ich will ein armes Feldmäuslein bleiben und meine Eicheln essen. Du bist keinen Augenblick sicher vor dem Kellner, vor den Katzen, vor so vielen Mäusefallen, und ist dir das ganze Haus feind, solches alles bin ich frei und sicher in meinem armen Feldlöchlein.

In großen Wassern fäheth man große Fische,
Aber in kleinen Wassern fäheth man gute Fischlein.
Wer reich ist, hat viel Neider, Sorge, Gefahr.